

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, 1963-01-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kantonsspital, Zimmer A 75
Zürich

4. Januar 1963

Lieber Werber Weber, -

ich weiss nicht, ob Ihnen ein Buch vor Augen gekommen ist, eine Veröffentlichung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt, die, herausgegeben von Wilhelm Sternfeld und Eva Tiedemann, versehen ist mit einem Vorwort von Hanns W. Eppelsheimer. Das Buch heisst "Deutsche Exil-Literatur 1933-1945" und stellt eine mit grösster Akribie und Gewissenhaftigkeit zusammengetragene Bibliographie eben dieser Exil-Literatur dar.

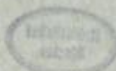
Obwohl der Band sehr rechtzeitig vor Weihnachten erschien, hat, wie Herr Sternfeld mir aus London mitteilt, die deutsche Presse ihn durchwegs "totgeschwiegen". Sie will nun einmal, diese Presse, von deutscher Exil-Literatur so wenig wissen, wie überhaupt vom Leben, Treiben und Wirken der deutschen Resist^{en}ce im Ausland. Einzig "Die Zeit", so berichtet Herr Sternfeld, habe wiederholt auf die Veröffentlichung hingewiesen. Und das ist eine Zeitung mit relativ geringer Verbreitung.

Unter den Einzelpersonen, die sich den Herausgebern gegenüber anerkennend geäussert haben, wäre hier in Zürich vor allem Ossip Kapenter zu nennen, und mir drängt sich die Frage auf, ob Sie nicht etwa willens sein könnten, Kalentern mit einer Besprechung des fraglichen Buches zu betrauen. Dass der Band einer Besprechung in der NZZ würdig ist, steht, so meine ich in aller Objektivität, ausser Zweifel. Nicht nur geht es da um ein aktuelles Buch, es geht überdies um ein Stück Literaturgeschichte, wie man es in dieser Geschlossenheit kaum nochmals zu erwarten hat. Da überdies eine Bibliographie keinerlei Raum bietet für Werturteile, ist auch jede Gefahr einer etwaigen Ueberschätzung der im Exil erschienenen deutschen Werke automatisch ausgeschaltet.

Dieser Brief, wie sich versteht, bedarf keiner Antwort. Sollte eine Besprechung erscheinen, so würde mich dies natürlich herzlich erfreuen.

Mit verspäteten aber desto besseren Neujahrswünschen bin ich

immer Ihre



* Verlag Lambert Schneider, Heidelberg-Darmstadt